

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Waldgeister, Dämonen, Alraunen

Kunze, Stefan

1971

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-261664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-261664)

Stefan Kunze

Waldgeister, Dämonen, Alraunen

Beziehen wir doch wieder die Welt des Märchens, der Sage in unsere Gärten ein. Die Sagen, die jahrhundertlang nur von Mund zu Mund weiter erzählt wurden und die es früher in Buchform überhaupt nicht gab!

Oder wer kennt heute noch all die unsagbar vielen Waldkräuter, die früher bei allerlei Krankheiten zauberhafte Heilungen bewirkten?

Der heutige Garten, der Garten der neuen Romantik sucht wieder die verlorengegangenen Elemente des unbewußten, die Welt in der wieder die Gnomen Nixen, Feen sichtbar werden und auferstehen, und warum sollten sie nicht? Goethe läßt in seinem Hauptwerk „Faust“ Mephisto durchaus glaubwürdig erscheinen, die Hexen der Walpurgisnacht auf ihre Art liebenswürdig!

Wir orientieren und schulen uns in zunehmendem Maße an den Formen des Exakten, dabei bleibt für die Formen des Irrealen, Phantastischen zu wenig Raum. Der Garten ist und bleibt aber gerade ein Refugium für die traumhaft (schöne) Seite des Lebens.

Entdecken Sie doch einmal die bizarre Zauberwelt der Ast- und Wurzelstubben, des Waldbodens, der mit Zapfen Ästen, Zweigen, Bucheckern bedeckt ist – eine geheimnisvolle Welt, in der man noch das natürliche „Stirb und Werde“ oder „Kommen und Vergehen“ kennt. Bringen Sie doch einen ganz kleinen Teil, einige Ideen dieser harmonischen Welt in Ihren Garten. Wer bei Nacht oder in der Dämmerung – ich denke z. B. an eine eigene, gemeinsame Wanderung in einer Sylvester-nacht durch einen verschneiten aber mondhell erleuchteten Forst – auf einem Waldweg ging, der hatte vielleicht schon das erschauernde Erlebnis, bei der die Nacht mit ihren tausend Augen und

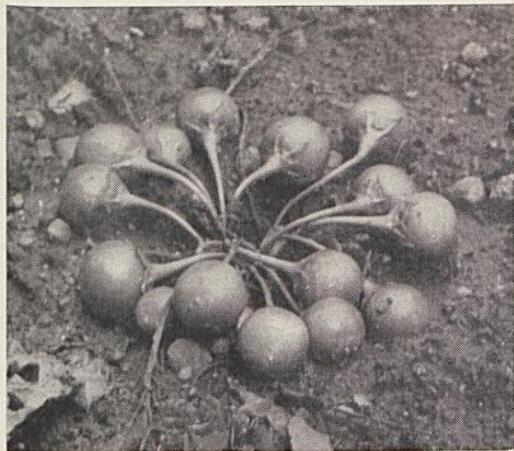


Alraunwurzel (aus der Zeitschrift Kosmos, Stuttgart, Nr. 10/51)

Formen lebendig zu werden scheint; wo plötzlich an einer Wegbiegung geisterhafte Schatten durch aufragende Aststubben oder durch heruntergefallene Zweige sichtbar werden. Aber nicht nur in der Dämmerung oder der Nacht beginnen die Alraunen zu leben, auch am Tag im hellen Sonnenlicht bezaubern sie uns durch ihre bizarre Formenvielfalt, die durchaus mit einer modernen Skulptur Ähnlichkeit haben kann, aber eben nicht von Menschenhand geschaffen wurde, sondern ihren eigenen, inneren biologischen Gesetzen folgend, sich entwickelte

Alraunenartige Aststubben, Äste, Zweige und Wurzelstubben sollte man an Brennpunkten, an Blickpunkten des Gartens als Akzent, Schwerpunkt asymmetrisch auf dem Rasen aufbauen, sie mit in eine interessante, naturhafte Pflanzung einbeziehen oder sie z. B. im Steingarten neben gnomenhafte Koniferen oder an der Terrasse vorsehen. Dabei sollen sie auch teilweise in der Erde stehen, man könnte sogar sagen, sie brauchen die Verbindung mit der Erde wie der Fisch die mit dem Wasser.

Wer ein besonders schönes Stück einer Wurzel, einer interessanten Astverzweigung fand, kann z. B. die Rinde abschälen, um die ganze herrliche Maserung wirken zu lassen. Ja, er kann sogar seiner Alraune (fast) Unsterblichkeit verleihen, wenn er sie mit einem Holzschutzmittel streicht.



Alraun (*Mandragora officinarum* L.) mit Früchten